

Die demographische und wirtschaftliche Entwicklung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland¹

Einleitung

Die österreichische Bevölkerung wächst. Allen voran sind es die Bundeshauptstadt und deren Umland sowie andere Agglomerationsräume, die durch internationale Zuwanderung eine positive Bevölkerungsentwicklung erfahren, und denen auch in Zukunft Wachstum prognostiziert wird. Auch das Bundesland Niederösterreich wächst, wobei hier große regionale Unterschiede zu beobachten sind. Zudem wird die österreichische Bevölkerung älter werden. Davon sind so gut wie alle Regionen dieses Landes betroffen.

Abseits der Wachstumsregionen gibt es auch im österreichischen Kontext Regionen und Gemeinden, deren Bevölkerung rückläufig ist. Gerade in ländlichen Gebieten hat dieser Prozess weitreichende Folgen für die Raum- und die Gesellschaftsentwicklung. Weniger Bevölkerung bedeutet weniger Steuereinnahmen, weniger Nachfrage nach Infrastrukturen und Dienstleistungen und weniger wirtschaftliches Potenzial im Bereich des Unternehmertums.

Das Reagieren auf Wachstum *und* Schrumpfung sind also wichtige Handlungsfelder für Bund, Länder, Gemeinden und Regionen.² Eine weitere Herausforderung, die auch unter dem Aspekt der Wettbewerbsfähigkeit diskutiert wird, bildet eine geringere werdende Anzahl von jungen Erwerbstätigen und eine steigende Zahl von älteren Arbeitnehmern.

Für die erfolgreiche Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft kann das Monitoring der demographischen Situation eine wichtige Komponente darstellen, denn Analysen helfen, die Problemstellungen, aber auch die

¹ Das Projekt „Demographiecheck LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland“ (Laufzeit 2013–2014; Projektleitung: Martin Heintel; martin.heintel@univie.ac.at) wurde durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes, das Land Niederösterreich und die ecoplus Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich finanziert.

² Österreichische Raumordnungskonferenz 2011: Österreichisches Raumordnungskonzept ÖREK 2011. Wien.

Potenziale zu erkennen und zu definieren. Die umfassende analytische Betrachtung der demographischen Situation ist eine wichtige Perspektive für die Planung der Raumentwicklung.

Im Jahr 2014 wurde für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ein Demographiecheck abgeschlossen. Dieser dient dazu, die regionale demographische Situation zu erfassen, vergangene Entwicklungen aufzuzeigen und auf mögliche zukünftige Entwicklungen hinzuweisen. Die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland, gebildet im Jahr 1990, besteht derzeit aus der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs sowie 24 weiteren Gemeinden, die sich auf die Bezirke Scheibbs, Amstetten und Melk verteilen.

Naturräumlich wird die Region durch die Flüsse Ybbs und Erlauf geprägt. Deren Talverlauf bestimmt die Topographie und somit Verkehrsachsen und Siedlungsentwicklung. Topographisch gesehen verläuft die LEADER-Region zudem vom niederösterreichischen Alpenvorland im Norden bis hin zu den Kalkalpen im Süden.

Die wirtschaftlich intensiv genutzten Gebiete in der Region sind entlang der Westachse gelegen – Wieselburg kann mit einer großen Anzahl an Arbeitsplätzen und Betrieben und der Fachhochschule als wichtiges Arbeits- und Ausbildungszentrum genannt werden. Der gebirgige und walddreiche Süden hat zwar eine industrielle Geschichte, die wirtschaftlichen Schwerpunkte sind jedoch der Tourismus und die Landwirtschaft.

Die Gemeinden im Nordosten sind durch die Westautobahn sehr gut erreichbar, die Bundesstraßen B 25 (Erlaufalstraße), die B 121 (Wienerstraße) und die B 31 (Ybbstalstraße) sind Hauptverbindungen innerhalb der Region. Vor allem der Süden der LEADER-Region ist schlecht erreichbar, was sich auch durch die topographische Situation erklären lässt. Im öffentlichen Verkehr sind die Erreichbarkeiten in der Region noch schwieriger.

Die großen Entfernungen zu Zentren wie Wien, Linz oder auch St. Pölten haben aber zu einer stärker ausgeprägten zentralörtlichen Struktur vor Ort geführt. 8 der 25 Gemeinden der LEADER-Region übernehmen laut dem Niederösterreichischen Raumordnungsgesetz eine Versorgungsfunktion sowie eine Funktion als Entwicklungszentrum und als Verkehrsknotenpunkt. Sie tragen damit zur Stabilisierung bei und versuchen einer Zentralisierung der Siedlungsentwicklung entgegenzuwirken.

Die Gemeinden der LEADER-Region haben aufgrund unterschiedlicher Lagekriterien, Erreichbarkeiten, topographischer Voraussetzungen und Ausstattungen auch unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich wirtschaftlicher Aktivitäten.

Um die regionalen Unterschiede herausarbeiten zu können, wurde die Unterteilung der LEADER-Region in die Kleinregionen „Ybbstal“, „Großes Erlaufstal“, „Kleines Erlaufstal“ und „Inregion“ unternommen. Generell gesprochen profitieren die Gemeinden der „Inregion“ stark von der Anbindung an die Westachse, während die Kleinregionen „Großes Erlaufstal“ und „Ybbstal“ südlicher und peripherer gelegen und schlechter erreichbar sind. Die südlichen Gemeinden sind stärker touristisch orientiert, vor allem im Bereich des Wintertourismus.

Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerung und Siedlungsstruktur

Die 25 Gemeinden der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zählten zum 1.1.2013 insgesamt 65.437 Einwohner.³ Die größte Gemeinde der Region mit 11.425 Einwohnern ist dabei Waidhofen an der Ybbs, gefolgt von Purgstall an der Erlauf (5.358), Scheibbs (4.186), Sonntagberg (3.782) und Wieselburg (3.772).

Neben der Hauptwohnsitzbevölkerung lebten am 1.10.2011 10.303 Nebenwohnsitzer in den Gemeinden der LEADER-Region. Das entspricht einer Nebenwohnsitzrate⁴ von 15,7 Prozent. Sie liegt etwas unter dem niederösterreichischen Durchschnitt von 18,5 Prozent.

Die Bevölkerungsdichte in der LEADER-Region ist im Vergleich zum niederösterreichischen Gesamtwert relativ gering. Durchschnittlich leben hier 45 Einwohner auf einem Quadratkilometer – im Landesdurchschnitt sind es 84, was vor allem durch die dichte Besiedelung im Wiener Umland und entlang der Südachse zu erklären ist.

³ Die Einwohnerzahl bezieht sich dabei auf die hauptwohnsitzgemeldete Bevölkerung des Zentralen Melderegisters. Auch im weiteren Teil der Analyse wird ausschließlich die Hauptwohnsitzbevölkerung betrachtet werden. Die Daten aus dem Melderegister können hier nur eine „Melderealität“ abbilden und nicht die „gelebte Realität“. Es kann also davon nicht abgeleitet werden, wie regelmäßig einzelne Hauptwohnsitze oder Nebenwohnsitze tatsächlich genutzt werden oder wie einzelne Personen weitere Wohnsitze nutzen. Vgl. auch *A. Wisbauer u. a.: Multilokalität in Österreich. Regionale und soziodemographische Struktur der Bevölkerung mit Nebenwohnsitz(en)*. In: Statistische Nachrichten 2012/3, S. 196-216.

⁴ Die Nebenwohnsitzrate bezieht die Nebenwohnsitzbevölkerung (in diesem Fall die Nebenwohnsitzbevölkerung zum 1.1.2011) als Prozentwert auf die Hauptwohnsitzbevölkerung (in diesem Fall die Hauptwohnsitzbevölkerung 1.1.2012). Auf 100 Hauptwohnsitzer kommen ca. 15 Nebenwohnsitzgemeldete.

Die Bevölkerungsdichte erlaubt Rückschlüsse auf die Siedlungsstruktur. Hohe Bevölkerungsdichten beschreiben generell dichte Siedlungsformen, geringe Dichten lassen Streulagen und periphere Lagen vermuten. In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland muss die Topographie des Siedlungsraumes selbstverständlich mitgedacht werden. Gerade in den südlichen Gemeinden entsprechen die Gemeindeflächen nicht dem Siedlungsraum. Jedenfalls können geringe Dichten in den Gemeinden im Hinblick auf Infrastrukturen und Versorgung problematisch sein.

Bevölkerungsentwicklung seit 1951

Um die Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zu analysieren, wurden die Bevölkerungszahlen der letzten sieben Volkszählungen seit 1951 sowie die aktuelle Bevölkerungszahl zum 1.1.2013 herangezogen. In Tabelle 1 ist die Bevölkerungszahl der LEADER-Region im Zeitverlauf dargestellt, sowie im Vergleich dazu die Bevölkerungszahl des Landes Niederösterreich.

Die Kleinregion Ybbstal ist mit 27.963 Einwohnern die bevölkerungsstärkste Kleinregion, gefolgt von der Kleinregion Großes Erlaufthal, der Kleinregion Inregion und der Kleinregion Kleines Erlaufthal.

Tabelle 1: Wohnbevölkerung in der LEADER-Region und den Kleinregionen, sowie Niederösterreich

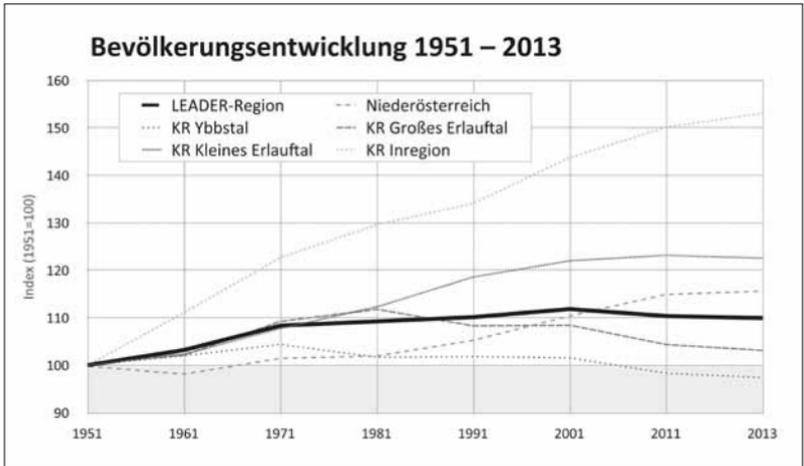
	LEADER-Region	NÖ	KR Ybbstal	KR Gr. Erlaufthal	KR Kl. Erlaufthal	KR Inregion
1951	59.526	1.400.471	28.717	13.562	9.358	7.889
1961	61.430	1.374.012	29.302	13.812	9.553	8.763
1971	64.492	1.420.816	29.975	14.779	10.059	9.679
1981	65.023	1.427.688	29.193	15.122	10.482	10.226
1991	65.557	1.473.813	29.255	14.651	11.072	10.579
2001	66.568	1.545.804	29.167	14.669	11.392	11.340
2011	65.690	1.609.391	28.228	14.116	11.501	11.845
2013	65.437	1.618.592	27.963	13.951	11.446	12.077

Datenquelle: Volkszählungen 1951–1991, Registerzählung (Wohnbevölkerung zu Jahresbeginn) ab 2001; Statistik Austria.

Die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zählt heute um 5.911 Personen mehr als 1951, was in etwa einem Zuwachs von 10 Prozent entspricht. Das Bevölkerungswachstum ist dabei auf den Zeitraum

zwischen 1951 und 2001 zurückzuführen. Zwischen 2001 und 2013 hingegen verlor die Region 1.131 Personen (-1,70 Prozent).

Grafik 1: Bevölkerungsentwicklung 1951–2013

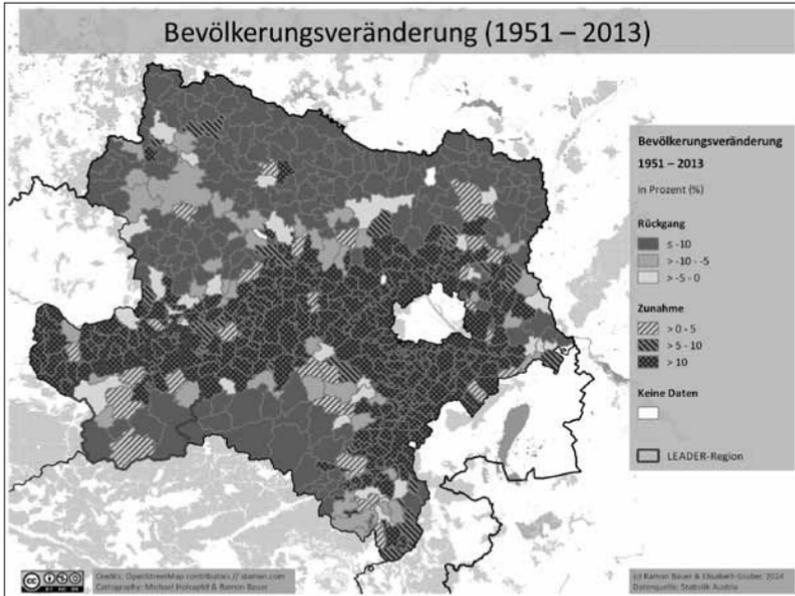


Datenquelle: Volkszählungen 1951–1991, Registrierzählung (Wohnbevölkerung zu Jahresbeginn) ab 2001; Statistik Austria.

In Grafik 1 zeigt sich anhand relativer Indexwerte, dass das Bevölkerungswachstum der LEADER-Region bis 2001 stärker war als im Gesamtbundesland, wo jedoch auch nach 2001 das Wachstum anhält. Das stärkste Wachstum seit 1951 und auch in jüngster Zeit ist in den Gemeinden der Kleinregion Inregion zu beobachten. Die Gemeinden zählen heute über 50 Prozent mehr an Bevölkerung als noch im Jahr 1951 (absolut ein Plus von 4.188 Einwohnern). Auch das Wachstum in der Kleinregion Kleines Erlaufthal war relativ gesehen stärker als in der Gesamtregion, stagnierte allerdings ebenfalls ab 2001. Sie zählt heute um 2.088 Personen mehr als im Jahr 1951. Die Kleinregion Großes Erlaufthal zeigt bereits seit 1981 eine Abnahme, dennoch ist die Bevölkerungszahl heute größer als im Jahr 1951, und zwar um 389 Personen. In der Kleinregion Ybbstal ist ein Bevölkerungsrückgang seit 1971 zu beobachten. Sie zählt heute um 754 Einwohner weniger als in den 50er-Jahren.

Die Gemeinden mit den stärksten Bevölkerungsgewinnen seit 1951 waren Petzenkirchen, Wieselburg, Neumarkt an der Ybbs und Wieselburg-Land – alle Teil der Kleinregion Inregion. Gaming, Lunz am See, Hollenstein an der Ybbs und Sankt Georgen am Reith mussten die stärksten Verluste in der Region hinnehmen, wie in Karte 1 dargestellt.

Karte 1: Bevölkerungsentwicklung 1951–2013 (Index=1951),
auf Ebene der Gemeinden



Datenquelle: Volkszählungen 1951–1991, Registerzählung (Wohnbevölkerung zu Jahresbeginn; ab 2001); Statistik Austria.

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Diese Bevölkerungsentwicklung setzt sich generell aus zwei Komponenten zusammen: der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und den Wanderungsbewegungen. Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung Geburten und Sterbefälle gegenrechnet, ergibt sich der Wanderungssaldo aus Zu- und Wegzügen in die/aus der Region.

Die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zeigt in den letzten Jahren (seit 2002) insgesamt eine negative Wanderungsbilanz. Zwischen 2002 und 2012 lag der Wanderungssaldo bei -1.478. Pro Jahr kann man von etwa -150 Personen sprechen. Die Geburtenbilanz war im selben Zeitraum positiv, der Saldo lag bei 533.

Die Geburtenbilanz kann im letzten Jahrzehnt allerdings die negative Wanderungsbilanz nicht (mehr) ausgleichen; dadurch ist die negative Bevölkerungsentwicklung in der Region zu erklären. Die Wanderungsbilanz war bereits zwischen 1981 und 2001 negativ, jedoch konnten hohe

Geburtenzahlen den Saldo ausgleichen, es gab einen Bevölkerungsgewinn. In den 1980er-Jahren war der Wanderungssaldo etwas höher als heute (ein Minus von ca. 200 Personen pro Jahr), in den 1990er-Jahren war er niedriger (ein Minus von ca. 70 Personen pro Jahr).

Im Betrachtungszeitraum 2007–2012 hatten die meisten Gemeinden (11) eine positive Geburtenbilanz, aber eine negative Wanderungsbilanz (Gaming, Opponitz, Göstling, Reinsberg, Steinakirchen am Forst, Ybbsitz, Gresten, Wang, Petzenkirchen, St. Anton/Jeßnitz, St. Georgen am Reith). Sechs Gemeinden hatten eine negative Geburtenbilanz und negative Wanderungsbilanz (Sonntagberg, Hollenstein, Lunz, Randegg, Waidhofen/Ybbs, Gresten), zwei Gemeinden eine negative Geburtenbilanz und positive Wanderungsbilanz (Purgstall/Erlauf und Wolfpassing) und sechs Gemeinden eine positive Geburtenbilanz und positive Wanderungsbilanz (Wieselburg-Land, Allhartsberg, Wieselburg, Bergland, Scheibbs, Neumarkt/Ybbs).

Die Wanderungsbilanz ist in der LEADER-Region die bestimmende Komponente der Bevölkerungsentwicklung. Die Wanderungsüberschüsse konzentrieren sich dabei auf die nördlichen Gebiete der LEADER-Region, etwa die Gemeinden der Kleinregion Inregion. Gute Erreichbarkeit begünstigt auch in anderen Regionen Niederösterreichs die Zuwanderung.

Obwohl die positive Geburtenentwicklung in der Region wenig Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung hat, ist sie vor allem für die Altersstruktur wichtig. Geburten halten die Bevölkerung nachhaltig jung, und eine höhere Anzahl von jungen Familien und Frauen im gebärfähigen Alter fördert wiederum eine positive natürliche Bevölkerungsentwicklung. Dass in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland aber nicht nur eine günstige Altersstruktur, sondern tatsächlich höhere Geburtenzahlen beobachtet werden konnten, wurde mit der Gesamtfertilitätsrate überprüft. Damit kann, verkürzt gesagt, die Anzahl der Kinder pro Frau berechnet werden. In der LEADER-Region liegt dieser Wert bei rund 1,63, in Niederösterreich bei 1,49. Damit die natürliche Bevölkerungsentwicklung nachhaltig positiv sein kann, muss die Gesamtfertilitätsrate bei etwa 2 liegen. Man spricht dabei vom „Ersetzungsniveau“: Mit 2 Kindern pro Frau ersetzt sich eine Bevölkerung vollständig und kann nachhaltig (auch ohne Zuwanderung) konstant bleiben.

Tabelle 2 zeigt die Zu- und Wegzüge nach Alter in der LEADER-Region. Zwischen 2007 und 2012 gab es in allen Altersgruppen mehr Wegzüge als Zuzüge, außer in der Altersgruppe von 55 bis 59 und von 65 bis 69. Im genannten Zeitraum gab es einen negativen Wanderungssaldo von -1.235 Personen, der sich aus 16.013 Wegzügen und 14.778 Zuzügen zusammensetzt.

Tabelle 2: Zu- und Wegzüge in der LEADER-Region,
sowie Saldo nach Altersgruppen 2007–2013

	Zuzüge	Wegzüge	Saldo
0-4	1.375	1.384	-9
5-9	717	721	-4
10-14	530	552	-22
15-19	938	1.078	-140
20-24	2.624	2.926	-302
25-29	2.557	2.821	-264
30-34	1.613	1.808	-195
35-39	1.055	1.167	-112
40-44	884	907	-23
45-49	668	737	-69
50-54	469	497	-28
55-59	331	319	12
60-64	236	242	-6
65-69	197	192	5
70-74	106	126	-20
75-79	108	131	-23
80-84	134	141	-7
85-89	172	181	-9
90+	64	83	-19
Gesamt	14.778	16.013	-1.235

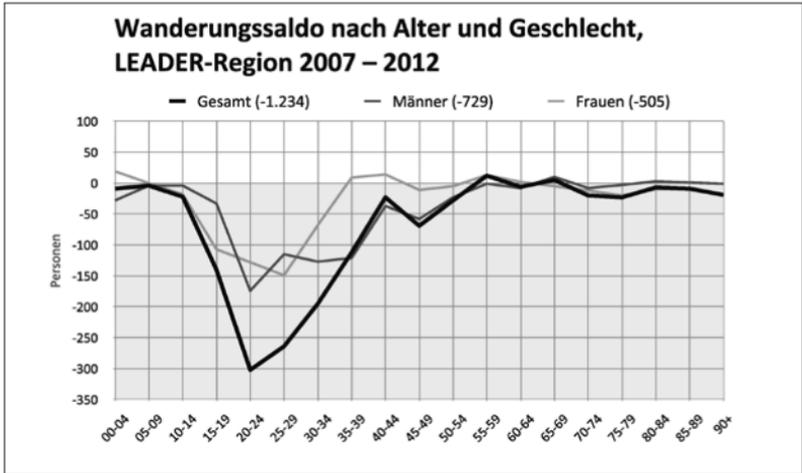
Datenquelle: Wanderungsstatistik, Statistik Austria

Die Konzentration der Abwanderung in den jungen Altersklassen wird auch in Grafik 2 dargestellt. Die Salden von Männern und Frauen zeigen dabei einen unterschiedlichen Verlauf. Auffallend ist, dass es bei Frauen durchaus eine kleine „Rückwanderungs-Spitze“ ab 35 Jahren gibt, wo der Saldo wieder positiv wird; dagegen bleibt bei Männern der Saldo auch in diesem Alter negativ. Der negative Saldo im Jugendalter ist durch den Wohnortwechsel für Ausbildung oder Erwerbstätigkeit zu erklären.

Bevölkerungsstruktur

Faktoren der Bevölkerungsentwicklung beeinflussen die Struktur der Bevölkerung. Geburtenzahlen und Lebenserwartung können die Altersverteilung in einer Bevölkerung verändern, aber auch die Geschlechtsstruktur wird – etwa durch unterschiedliche Lebenserwartungen von Männern

Grafik 2: Wanderungssaldo 2007–2012 nach Alter und Geschlecht



Datenquelle: Wanderungsstatistik, Statistik Austria.

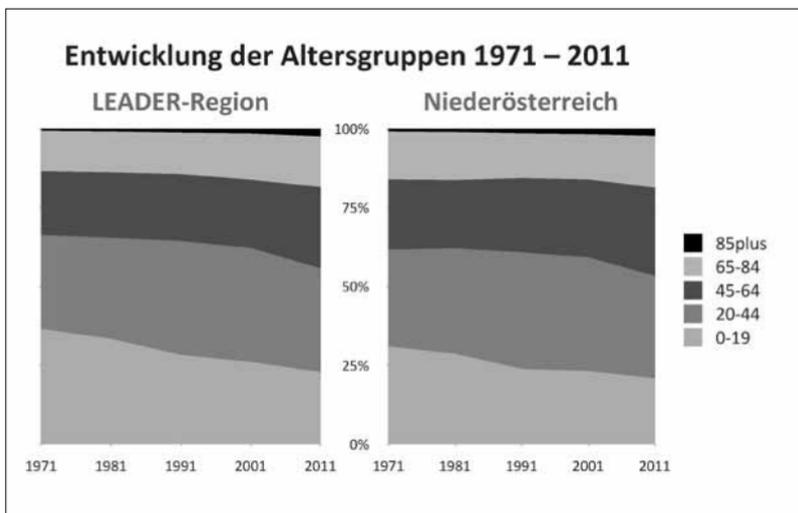
und Frauen – durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung beeinflusst. Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung durch einen Rückgang der Fertilität am ehesten Einfluss auf die Altersstruktur hat, sind es vor allem Wanderungsbewegungen, die zu Unterschieden in der Bevölkerungsstruktur beitragen und auch kleinräumige Differenzen der Struktur hervorrufen können.

Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur sind dabei gerade auf kleinräumiger Ebene entscheidend: die Anzahl der Arbeitskräfte, die eine Region zur Verfügung hat, die Entwicklung der Hochbetagten und Pflegebedürftigen, die Anzahl der Schulkinder. Informationen über diese Zahlen sind als Planungsgrundlage genauso wichtig wie die reine Bevölkerungszahl. Im Folgenden werden drei Aspekte der Bevölkerungsstruktur analysiert: Altersstruktur, Geschlechterverhältnis und Migrationshintergrund.

Altersstruktur

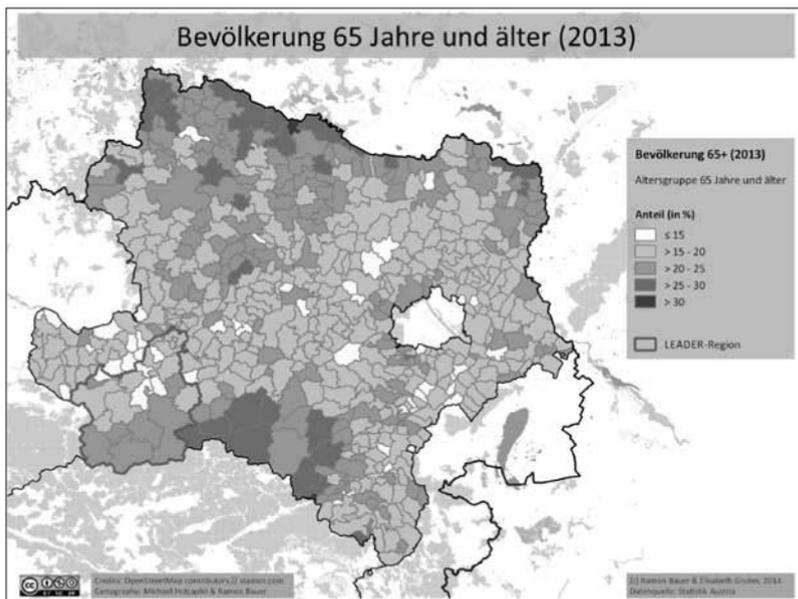
Die österreichische Bevölkerung altert. Durch niedrige Fertilitätszahlen und hohe Lebenserwartung ist die demographische Alterung der österreichischen Bevölkerung als natürlicher Prozess zu verstehen. In den älteren Altersklassen gibt es sowohl absolute Zunahmen, da aufgrund von zunehmender Langlebigkeit mehr Menschen in die höheren Altersklassen

Grafik 3: Entwicklung der Altersgruppen in der LEADER-Region und in Niederösterreich 1971–2011



Datenquelle: Volkszählung, Statistik Austria.

Karte 2: Bevölkerung im Alter 65 Jahre und älter, 2013



Datenquelle: Volkszählung, Statistik Austria.

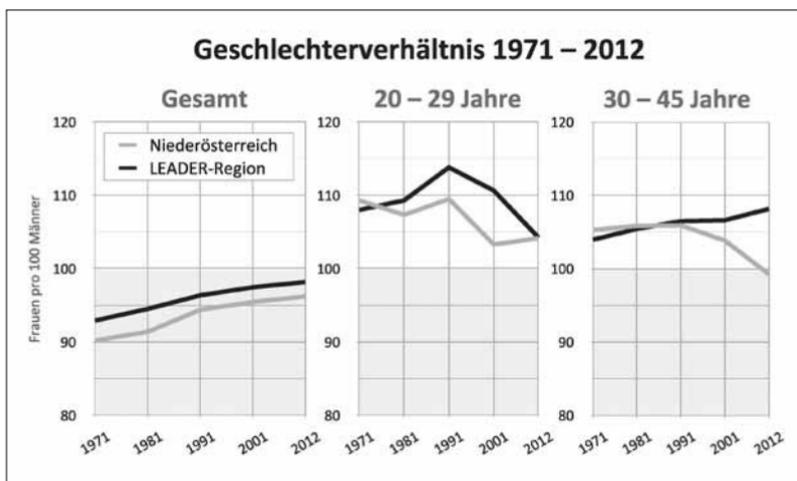
gelangen, als auch durch relative Zunahmen, da durch weniger Geburten auch die jungen Altersklassen geringer besetzt sind.

Auch in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland wird die Bevölkerung zunehmend älter. In Grafik 3 ist die Entwicklung der Altersgruppen im Zeitverlauf seit 1971 dargestellt. In Karte 2 werden die Anteile der Bevölkerung im Alter 65 und älter dargestellt. In der Kleinregion Kleines Erlaufstal gibt es vier Gemeinden mit einem extrem niedrigen Anteil an Bevölkerung über 65 Jahren. Das Muster der Altersstruktur in der LEADER-Region bestätigt das Nord-Süd-Gefälle, das sich bereits bei der Bevölkerungsentwicklung gezeigt hat. Gemeinden mit Zuzug, aber vor allem auch Gemeinden mit hohen Geburtenzahlen sind demographisch jünger.

Geschlechterverhältnis

Selektive Abwanderungsprozesse ergeben sich – gerade im Hinblick auf das Geschlecht – in vielen Fällen durch ein einseitiges Arbeitsplatzangebot. Gerade bei einer Überdominanz von „Männerberufen“, wie etwa der Land- und Forstwirtschaft oder der Industrie, kann es in Regionen zu einer verstärkten Abwanderung von Frauen kommen.

Grafik 4: Entwicklung des Geschlechterverhältnisses nach Alter in der LEADER-Region und in Niederösterreich 1971–2011



Datenquelle: Volkszählung, Statistik Austria.

Das Geschlechterverhältnis kann gemessen werden, indem die Anzahl der Männer einer Bevölkerung auf die Anzahl der Frauen bezogen wird. Ein Wert unter 100 bedeutet dabei, dass es weniger Männer als Frauen gibt, bei einem Wert über 100 gibt es einen Männerüberschuss. In Grafik 4 ist zu sehen, dass das Geschlechterverhältnis sowohl in Niederösterreich als auch in der LEADER-Region wieder zunehmend „männlicher“ wird. Das ist nicht ungewöhnlich, da sich die Geschlechtsstruktur in Österreich erst in den letzten Jahrzehnten wieder nach den Kriegsverlusten, die es vor allem in der männlichen Bevölkerung gab, normalisiert hat.

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass in den 1980er- und 1990er-Jahren das Geschlechterverhältnis der Altersgruppe 20–29 unausgeglichener war, was auf eine verstärkte Abwanderung junger Frauen in diesen Jahren hindeutet. In den höheren Altersklassen ist sowohl in der LEADER-Region als auch in Niederösterreich ein Frauenüberschuss zu beobachten (mit einem Wert von rund 74,4 in Niederösterreich und 74,9 in der LEADER-Region), was auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurückzuführen ist.

Migrationshintergrund

Die Bevölkerungsstruktur lässt sich nicht nur nach Alter und Geschlecht beschreiben, sondern auch nach der Herkunft der Wohnbevölkerung. Wanderungsprozesse wurden bereits als bestimmender Faktor der Bevölkerungsentwicklung identifiziert. Eine Darstellung des Migrationshintergrundes könnte daher einen Hinweis darauf geben, ob die LEADER-Region auch von internationaler Zuwanderung profitiert. Durch die Unterscheidung nach Staatsbürgerschaften können Annahmen über Herkunftsregionen der Zuwanderung getroffen werden. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass eine Staatsbürgerschaft nicht automatisch auf eine Migration, sondern auch auf die Herkunft der Eltern verweisen kann.

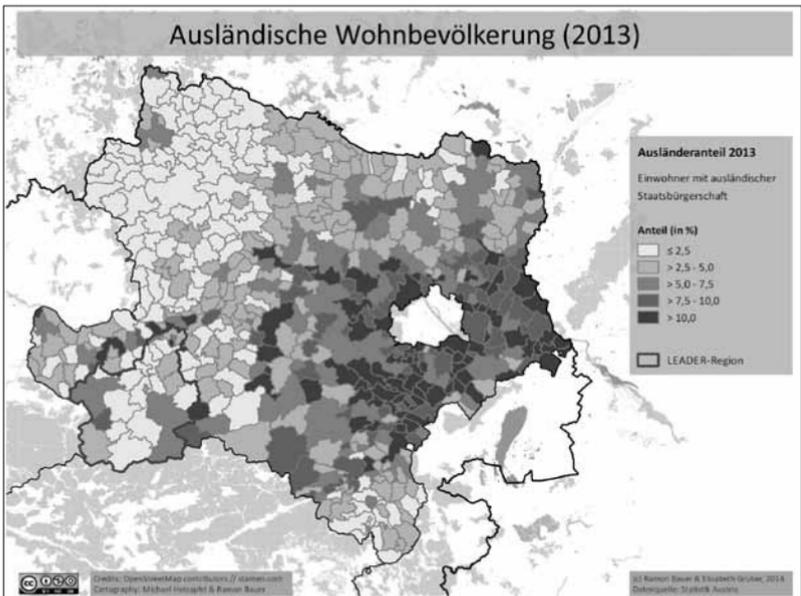
Der Anteil nicht-österreichischer Staatsbürger in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ist im Vergleich zum niederösterreichischen Durchschnitt gering: Nur 3,6 Prozent der Gesamtbevölkerung haben keine österreichische Staatsbürgerschaft. In Niederösterreich liegt der Wert bei knapp 8 Prozent. Da auch viele Gemeinden negative Wanderungsbilanzen zeigen, überrascht das nicht. Die meisten Gemeinden liegen sogar noch deutlich unter dem Wert von 3,6 Prozent, 9 Gemeinden darüber, allen voran die Gemeinde Wieselburg, wo rund 10 Prozent der Einwohner eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

Die meisten der 2.303 ausländischen Staatsbürger in der LEADER-Region kommen aus Deutschland. Mit 19 Prozent Anteil sind die Deutschen somit die größte Herkunftsgruppe. Weiters sind rumänische,

türkische und bosnische Staatsbürger am häufigsten vertreten. In Niederösterreich ist die Verteilung ähnlich. Zwar sind die Herkunftsgruppen in Absolutzahlen nur gering vertreten, doch ist eine räumliche Konzentration erkennbar. Es ist anzunehmen, dass vor allem der Tourismussektor, in Wieselburg auch Industriearbeit, die Region attraktiv für internationale Zuwanderung macht.

In Karte 3 ist die räumliche Konzentration ausländischer Staatsbürger nach Gemeinden im Vergleich zu Gesamt-Niederösterreich dargestellt. Die höchsten Werte an ausländischer Wohnbevölkerung in der LEADER-Region zeigen sich in Wieselburg und Wieselburg-Land, aber auch in Waidhofen und seinen Umlandgemeinden Sonntagberg und Opponitz sowie in der Gemeinde Gaming. Dies geht auf die wirtschaftliche Aktivität und das Arbeitsplatzangebot in den Gemeinden zurück. Da Zuwanderung auch ein wichtiger Indikator für Bevölkerungswachstum ist, muss ein hoher Anteil internationaler Wohnbevölkerung aus demographischer und wirtschaftlicher Perspektive positiv bewertet werden.

Karte 3: Wohnbevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft, 2013



Datenquelle: Registerzählung, Statistik Austria.

Wirtschaft und Erwerbsbevölkerung

Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region und deren Einwohner sind ihre Betriebe. Laut Daten der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) gab es im Jahr 2012 in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland 3.892 Betriebsstandorte. Das bedeutet eine Zunahme von nahezu 1.225 Betrieben gegenüber 2002 – eine Steigerung von mehr als 45 Prozent innerhalb eines Jahrzehnts.

Die überwiegende Mehrheit der regionalen Betriebe war 2012 entweder im Gewerbe und Handwerk (50,7 Prozent) oder im Handel (36,4 Prozent) tätig. Knapp 15 Prozent der Betriebe sind laut WKO dem Bereich Tourismus und Freizeit zuzuschreiben. Vor allem im Tourismusbereich gibt es deutliche Unterschiede innerhalb der LEADER-Region. Die hier verwendeten WKO-Daten geben allerdings nur Aufschluss über die Zahl der Betriebe, nicht aber über die Zahl und Struktur der Belegschaften.

Sowohl die Nächtigungen als auch die Ankünfte sind in den 17 ausgewerteten Gemeinden der LEADER-Region seit 2001 zurückgegangen. Während zwischen 2001 und 2005 zumindest die Ankünfte gesteigert werden konnten, gab es zwischen 2005 und 2012 bei beiden Indikatoren eine deutliche Abnahme. Aufgrund dieses Trends waren im Jahr 2012 beide Tourismuskennzahlen unter dem Niveau von 2001. Die Nächtigungen ebenso wie die Ankünfte im Bundesland Niederösterreich haben dagegen im selben Zeitraum stetig zugenommen. Allerdings sind die Zahlen nicht in allen Gemeinden der LEADER-Region rückläufig. Daten zum Tagestourismus in der Region (Wandern, Skifahren) liegen nicht vor. Dieser spielt allerdings, abseits von Ankünften und Nächtigungen, eine wichtige Rolle, ebenso wie die Freizeitaktivitäten der regionalen Wohnbevölkerung.

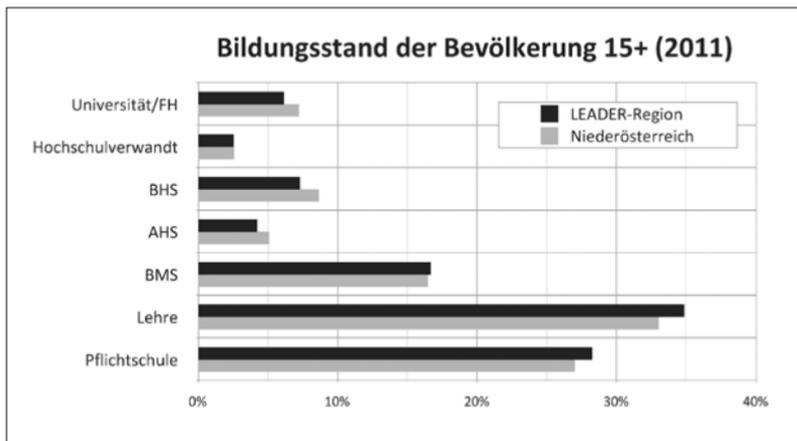
Bildungsstand der Bevölkerung

Der Bildungsstand einer Bevölkerung ist in ökonomischer Hinsicht einer der wichtigsten Faktoren für die Ausstattung eines Wirtschaftsstandortes. In Österreich hat sich die Bildungsstruktur der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter seit den 1980er-Jahren stark gewandelt. Zwischen 1981 und 2011 verdreifachte sich nahezu der Anteil von Personen mit postsekundärem Bildungsabschluss (Universität, Fachhochschule, sowie hochschulverwandte Lehranstalt und Kolleg), während sich der Anteil von Personen mit Pflichtschulabschluss beinahe halbierte.⁵ Dieser bundesweite

⁵ Vergleiche Statistik Austria: Bildung in Zahlen 2011/12. Wien 2013.

Trend ist auch in Niederösterreich und in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zu beobachten. Allerdings ist der Anteil von Personen mit höheren Abschlüssen in Niederösterreich geringer als im österreichischen Durchschnitt, folglich auch der Anteil von Personen mit Pflichtschulabschluss höher.

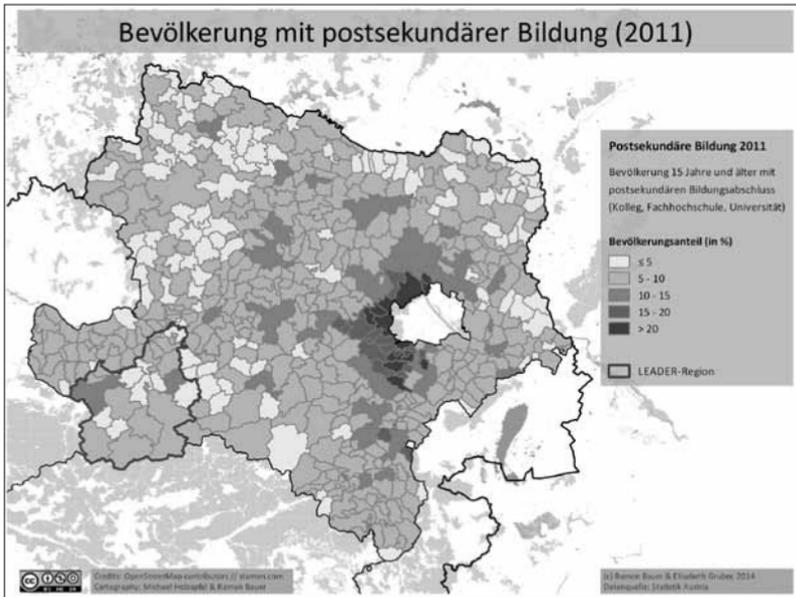
Grafik 5: Bildungsstruktur der Bevölkerung 15 Jahre und älter in der LEADER-Region und in Niederösterreich 2011



Datenquelle: Statistik Austria.

Insgesamt gleicht die aktuelle Bildungszusammensetzung in der LEADER-Region und deren Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten jener im Bundesland Niederösterreich. In der LEADER-Region hatten im Jahr 2011 nahezu 80 Prozent der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter einen Bildungsabschluss ohne Matura: Pflichtschulabschluss (28,5 Prozent), Lehre (34,9 Prozent) oder einen Abschluss an einer Berufsbildenden Mittleren Schule (BMS: 16,7 Prozent). Allerdings ist der Anteil der Bevölkerung mit Pflichtschule als höchstem Schulabschluss auch in der LEADER-Region seit 1981 stark zurückgegangen. Deutlich zugenommen haben Abschlüsse an Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) und an Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS). Lehrabschlüsse und Abschlüsse an Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) haben sich – speziell seit den 1990er-Jahren – kaum verändert. Ausgehend von einem geringen Niveau im Jahr 1981 (2,6 Prozent) ist der Anteil von Personen mit postsekundären Abschlüssen bis 2011 (8,7 Prozent) allerdings deutlich gestiegen.

Karte 4: Bevölkerung 15 Jahre und älter mit postsekundärem Bildungsabschluss, 2013



Datenquelle: Statistik Austria.

Wie Karte 4 zeigt, ist die Bevölkerung mit höherer Bildung generell nicht über alle Gemeinden hinweg gleich verteilt und variiert mit dem Angebot von entsprechenden Arbeitsplätzen. Die höchsten Werte sind in den suburbanen Gemeinden rund um Wien zu finden, wo auch der Arbeitsmarktbedarf für Personen mit Tertiärbildung am höchsten ist. Der Migrationssaldo der LEADER-Region macht deutlich, dass vor allem viele jüngere Menschen zwischen 15 und 30 Jahren die Region verlassen, oft zu Ausbildungs- oder Studienzwecken. Eine verstärkte Rückkehr nach der Ausbildung, speziell im tertiären Bildungsbereich, ist der Wanderungsstatistik nicht zu entnehmen. In der LEADER-Region selbst nimmt allerdings der Anteil von Personen mit Abschlüssen an Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS) ständig zu und lag 2011 bereits bei 7,3 Prozent.

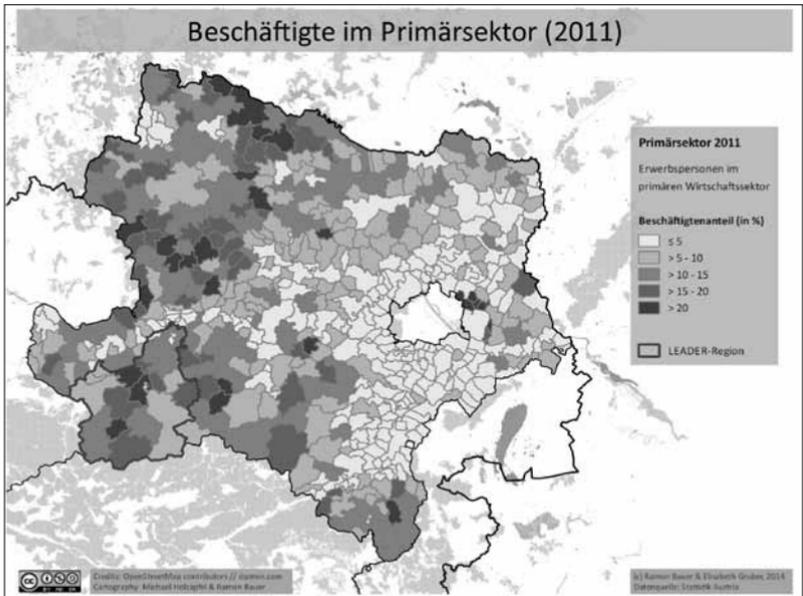
Das Arbeitskräftepotenzial der LEADER-Region basiert also überwiegend auf Personen mit einer berufsorientierten Ausbildung (Lehre, BMS und BHS zusammen: 59 Prozent) oder Pflichtschulabschluss (35 Prozent). Insbesondere für letztere wird es immer schwieriger, am Arbeitsmarkt zu reüssieren. Vor allem diese Personengruppe ist heute von ansteigender und

„chronischer“ Arbeitslosigkeit betroffen.⁶ Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) zeigen, dass die Arbeitslosenquote von Personen mit Pflichtschulabschluss in Österreich generell mehr als dreimal so hoch ist wie jene von Personen mit Lehrabschluss und mehr als fünfmal so hoch ist wie von Personen mit anderen berufsorientierten und höheren Bildungsabschlüssen.⁷

Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren

Für einen ersten Überblick über die regionale Erwerbsstruktur bietet sich die Zuordnung der Wohnbevölkerung (Erwerbstätige am Wohnort) nach Wirtschaftssektoren an, wobei man generell drei weitgefaste Sektoren unterscheidet, welche sich in weitere Bereiche unterteilen:

Karte 5: Erwerbstätige am Wohnort im primären Wirtschaftssektor, 2011



Datenquelle: Statistik Austria.

⁶ Vergleiche Ulrich Schuh (Wirtschaftsforscher und Forschungsvorstand von Eco Austria) im Ö1-Morgenjournal am 3.1.2014 (<http://oe1.orf.at/artikel/362423>)

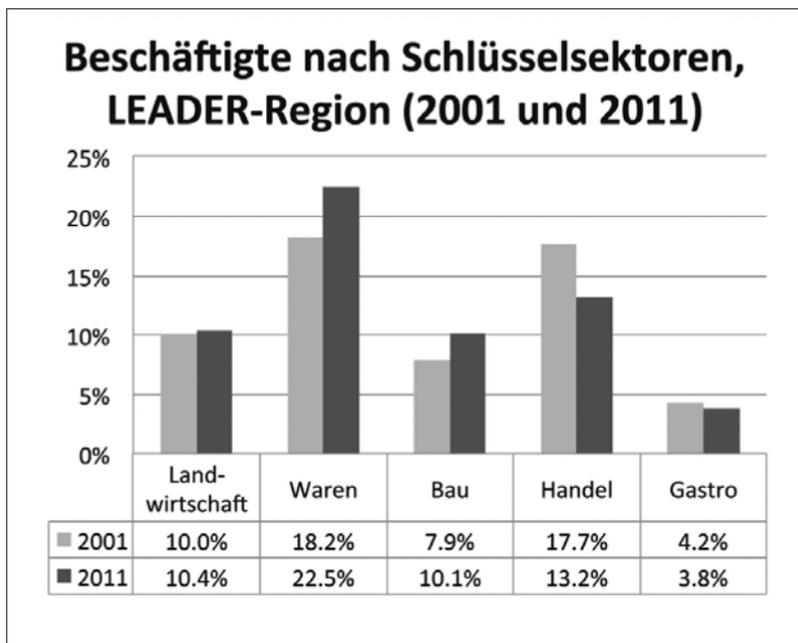
⁷ AMS-Daten zu Arbeitslosen nach Bildungsabschluss seit 2004 sind online verfügbar unter: http://www.ams.at/ueber_ams/14202.html (3.1.2014)

Primärsektor (Agrarsektor): Land- und Forstwirtschaft; Sekundärsektor (Industriesektor): Herstellung von Waren, Bauwesen, sowie Bergbau und Energie- und Wasserversorgung; Tertiärsektor (Dienstleistungssektor): Handel, Beherbergung und Gastronomie, sowie Verwaltung und andere Dienstleistungen.

Der Beschäftigtenanteil im Primärsektor war im Jahr 2011 in der LEADER-Region mit über 10 Prozent mehr als doppelt so hoch als im niederösterreichischen Durchschnitt. Auch im Sekundärsektor war der Erwerbstätigenanteil in der LEADER-Region mit 33,4 Prozent deutlich höher als im Landesdurchschnitt, wogegen der Beschäftigtenanteil im Tertiärsektor (56,2 Prozent) deutlich geringer war.

Betrachtet man die Veränderung der Beschäftigtenanteile in den wirtschaftlichen Schlüsselsektoren in der LEADER-Region, also jenen Wirtschaftsbereichen, in denen der Großteil (59,9 Prozent) der erwerbs-

Grafik 6: Beschäftigte nach wirtschaftlichen Schlüsselsektoren in der LEADER-Region und in Niederösterreich im Jahr 2001 und 2011



Datenquelle: Statistik Austria.

tätigen Wohnbevölkerung beschäftigt ist, so waren zwischen 2001 und 2011 durchaus unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Im Sektor Herstellung von Waren stieg der Beschäftigtenanteil gegenüber 2001 um vier Prozentpunkte an und lag im Jahr 2011 bei 22,5 Prozent – und damit deutlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 18,2 Prozent. Im Handel gab es dagegen einen ausgeprägten Rückgang des Beschäftigtenanteils (2011: 13,2 Prozent) gegenüber 2001 (17,7 Prozent). Der Beschäftigtenanteil in der Land- und Forstwirtschaft war zu beiden Zeitpunkten in etwa gleich hoch. Mit einem Wert von 10,4 Prozent im Primärsektor im Jahr 2011 war der Beschäftigtenanteil in der LEADER-Region mehr als doppelt so hoch wie im niederösterreichischen Durchschnitt (siehe auch Karte 4). Im Bausektor kam es zu einem starken Anstieg von 4,2 Prozent im Jahr 2001 auf 10,1 Prozent im Jahr 2011 – auch hier liegt der Wert deutlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 6,8 Prozent. Im Bereich Beherbergung und Gastronomie waren im Jahr 2011 in der LEADER-Region 3,8 Prozent der Erwerbstätigen beschäftigt, was gegenüber 2001 (4,2 Prozent) einen leichten Rückgang bedeutet.

Pendlermobilität

Etwa eine halbe Million Erwerbstätige in Niederösterreich verlassen ihren Wohnort, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. In der LEADER-Region waren es im Jahr 2011 knapp 20.000 Auspendler. Umgekehrt pendelten auch etwas mehr als 16.000 Personen in die Region ein.

Mithilfe des Index des Pendlersaldos können Gemeinden als Auspendlergemeinden (was einem Wert unter 100 entspricht) oder Einpendlergemeinden (entsprechend einem Wert über 100) klassifiziert werden. Sowohl in Niederösterreich (85) als auch in der LEADER-Region (89) ist die Anzahl der Einpendler geringer als die Anzahl der Auspendler. Insgesamt gab es 2011 nur fünf Gemeinden in der Region, die mehr Einpendler als Auspendler zu verzeichnen hatten: Wieselburg, Scheibbs, Gresten, Petzenkirchen und Waidhofen an der Ybbs.

Gibt es ausreichend und adäquate Arbeitsplätze in der Region, die auch dem Qualifikationsprofil der Wohnbevölkerung entsprechen, so ist im Regelfall die Auspendlerquote gering bzw. die Einpendlerquote hoch.

Erwerbsbevölkerung

Die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung gilt in volkswirtschaftlicher Hinsicht als die eigentliche Herausforderung des demographischen Wandels. Dieser bedingt einen Rückgang in der erwerbsfähigen Altersgruppe

zwischen 15 und 64 Jahren, welcher durch Abwanderung von zumeist jungen Menschen (zwischen 15 und 35 Jahren) noch verstärkt wird. Die volkswirtschaftliche Herausforderung besteht darin, die Bevölkerung im Erwerbsalter möglichst stark in den Arbeitsmarkt einzubinden. Zur Erwerbsbevölkerung zählen alle Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die sich aktiv am Erwerbsleben beteiligen.⁸ Diese stellen laut Statistik Austria die Summe aus Erwerbstätigen und Arbeitslosen dar, wobei Arbeitslosigkeit als kurzfristige Unterbrechung der Erwerbstätigkeit betrachtet wird.⁹

Erwerbsbeteiligung

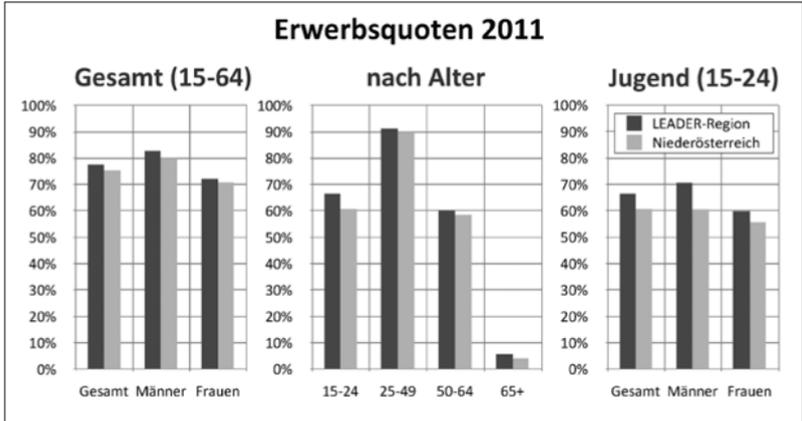
Die Erwerbsquote in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland lag im Jahr 2011 mit 77,5 Prozent knapp zwei Prozentpunkte über dem niederösterreichischen Durchschnitt (75,3 Prozent). Das bedeutet, dass in der LEADER-Region nahezu acht von zehn Einwohnern (zwischen 15 und 64 Jahren) aktiv am Erwerbsleben (s. o.) teilnehmen. Die Erwerbsquote der Männer in der LEADER-Region erreichte 82,7 Prozent, jene der Frauen lag mit 72,1 Prozent allerdings deutlich darunter. Nach Alter betrachtet sind die 25- bis 49-Jährigen die Kerngruppe der Erwerbsbevölkerung, da in dieser Altersgruppe die Erwerbsbeteiligung mit einer Quote von knapp 91,1 Prozent nahezu ausgeschöpft ist. In der Altersgruppe zwischen 50 und 64 Jahren lag die Erwerbsbeteiligung im Jahr 2011 dagegen nur bei 60,1 Prozent – wobei dieser Wert noch über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 58,5 Prozent liegt.

Die Erwerbsquote der Altersgruppe zwischen 15 und 24 Jahren lag im Jahr 2011 in der LEADER-Region bei 66,4 Prozent und damit deutlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 60,4 Prozent. Die generell geringe Beteiligung der 15- bis 24-Jährigen am Erwerbsleben hängt stark mit der zum Teil noch nicht abgeschlossenen Ausbildung zusammen. In der LEADER-Region ist das durchschnittliche Berufseinstiegsalter jedoch relativ niedrig (unter 20 Jahren), was auch durch den relativ hohen Anteil

⁸ Nach der international gültigen Definition von Erwerbstätigkeit (ILO-Konzept) gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet oder wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet hat, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgeht. Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Karenz- bzw. Kindergeld beziehen, sind bei den Erwerbstätigen inkludiert. Vgl. http://www.agreg.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitslose_arbeitssuchende/index.html (6.1.2014)

⁹ Vgl. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbsstatus/erwerbspersonen/index.html (17.12.2013)

Grafik 7: Erwerbsindikatoren in der LEADER-Region und Niederösterreich im Jahr 2011: (a) Erwerbsquote nach Geschlecht, (b) Erwerbsquote nach Alter, (c) Jugenderwerbsquote nach Geschlecht



Datenquelle: Statistik Austria.

an Pflichtschulabsolventen und Sekundärabschlüssen erklärbar ist – bei höheren Bildungsabschlüssen sind auch die Ausbildungszeiten länger. In der LEADER-Region war der Anteil der Schüler und Studenten unter den 15- bis 24-Jährigen mit 28,9 Prozent relativ gering und lag auch unter dem niederösterreichischen Durchschnitt (32,2 Prozent). Dabei ist die Bildungsbeteiligung der jungen Frauen mit 34,3 Prozent deutlich höher als die der jungen Männer (23,8 Prozent). Durch die geringere Bildungsbeteiligung von Männern unter 25 Jahren ist deren Erwerbsbeteiligung (70,1 Prozent) demnach auch deutlich höher als jene der jungen Frauen (59,8 Prozent). Dies liegt an der höheren Bildungsbeteiligung von Frauen, aber auch an Erwerbsunterbrechungen im jungen Erwachsenenalter aufgrund von Familiengründungen und Betreuungspflichten, die in Österreich nach wie vor vornehmlich von Frauen übernommen werden.

Generell sinkt das Wachstum der Erwerbsbevölkerung, was auf Veränderungen in der Altersstruktur zurückzuführen ist. Altersstrukturelle Veränderungen sind wiederum auf geringere Kinderzahlen und steigende Lebenserwartung zurückzuführen. Aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist die Verschiebung zwischen der Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren und jener Gruppe über 65 Jahren von größter Bedeutung.

Noch bedeutender ist jedoch das Verhältnis der tatsächlich erwerbstätigen zur nicht erwerbstätigen Bevölkerung. In der LEADER-Region kamen im Jahr 2011 auf 100 Erwerbstätige (der Altersgruppe 15 Jahre und älter) 120 nicht erwerbstätige Personen (aller Altersgruppen) – im Bundesland Niederösterreich war dieses Verhältnis im Jahr 2011 mit 100 zu 125 noch etwas höher. Um dieses Verhältnis möglichst niedrig zu halten gilt es, die Arbeitslosigkeit niedrig und gleichzeitig die Erwerbsquote hoch zu halten. Es gibt allerdings „Reserven“ in der Erwerbsbeteiligung, da die Erwerbsquote von Frauen und generell in der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen bei weitem nicht voll ausgeschöpft ist.

Aufgrund der sehr geringen Erwerbsbeteiligung der über 65-Jährigen liegt der Anteil von Pensionisten über 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung in der LEADER-Region bei knapp über 15 Prozent – und damit geringfügig unter dem Wert von Niederösterreich (2011: 15,5 Prozent). Misst man den Pensionistenanteil allerdings nicht nur an der Altersgruppe, die das Regelpensionsalter bereits erreicht hat (65+), sondern bezieht auch die Pensionisten der Altersgruppe zwischen 50 und 64 Jahren mit ein, deren Erwerbsbeteiligung aufgrund von vorzeitigen Pensionsantritten relativ niedrig ist, dann lag der Pensionistenanteil in der LEADER-Region im Jahr 2011 bereits bei 21,2 Prozent. Mehr als ein Drittel aller Pensionisten in der LEADER-Region sind jünger als 65 Jahre. Allgemein und speziell für Österreich gilt: Wenn die Erwerbsquote der älteren Erwerbsbevölkerung (zwischen 50 und 64 Jahren) angehoben werden könnte, dann würde auch die allgemeine Erwerbsquote deutlich steigen und gleichzeitig der Pensionistenanteil sinken. Dieser Herausforderung gilt es zu begegnen, um die volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen des demographischen Wandels zu entschärfen oder zumindest abzumildern.

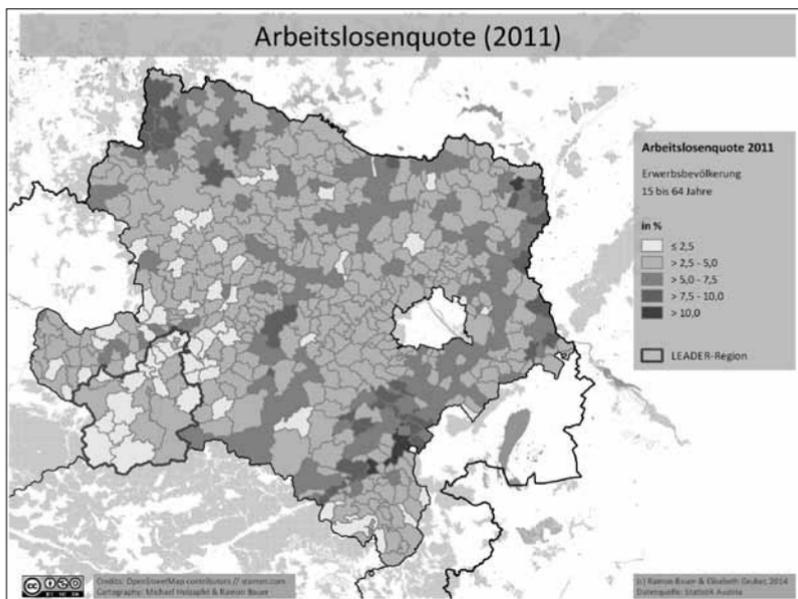
Arbeitslosigkeit

In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland lag die Arbeitslosenrate im Jahr 2011 bei 2,8 Prozent, was im Vergleich zur niederösterreichischen Situation (5,2 Prozent) als sehr gering einzustufen ist (Karte 7). Arbeitsmarktexperten sprechen bei einer Arbeitslosenquote zwischen 2 und 4 Prozent bereits von Vollbeschäftigung.¹⁰ Trotz der allgemein geringen Arbeitslosigkeit gibt es nach demographischen und geographischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter und kleinräumiger Situation innerhalb der LEADER-Region zum Teil deutliche Unterschiede. Betrachtet man die

¹⁰ Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/vollbeschaeftigung/schwerpunkt-arbeit-fuer-alle-was-heisst-hier-vollbeschaeftigung-12165705.html> (28.1.2014)

Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren getrennt (Grafik 8a), so fällt auf, dass die Frauenarbeitslosigkeit in der LEADER-Region (2011: 3,3 Prozent) zwar deutlich höher ist als die der Männer (2,4 Prozent), jedoch immer noch deutlich geringer ist als die Frauenarbeitslosenquote in Niederösterreich (5,3 Prozent).

Karte 7: Arbeitslosenquote, 2011

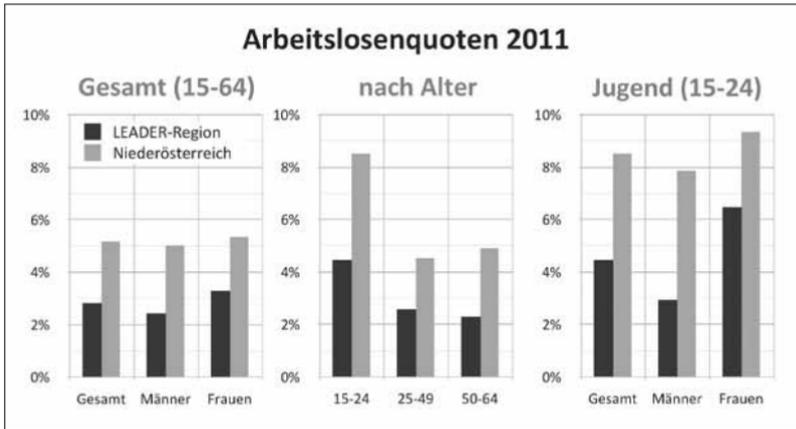


Datenquelle: Statistik Austria.

Nach Altersgruppen betrachtet gibt es allerdings zum Teil deutliche Unterschiede. Während die Arbeitslosenquote der 25- bis 64-Jährigen in der LEADER-Region im Jahr 2011 bei 2,6 Prozent lag (Niederösterreich: 4,5 Prozent), so war die Arbeitslosigkeit unter den 15- bis 24-Jährigen mit 4,4 Prozent deutlich höher, jedoch nur knapp halb so hoch wie im Vergleich zum Bundesland Niederösterreich (8,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote junger Frauen unter 25 Jahren war im Jahr 2001 (6,5 Prozent) mehr als doppelt so hoch wie jene von jungen Männern (2,9 Prozent). Im niederösterreichischen Durchschnitt sind die Raten zwar deutlich höher, die Geschlechterunterschiede aber weniger deutlich ausgeprägt. Bei den über 50-Jährigen, deren Erwerbsbeteiligung allerdings nicht übermäßig hoch ist, lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2011 in der LEADER-Region

bei gerade einmal 2,9 Prozent und damit nur geringfügig über jener der 25- bis 49-Jährigen.

Grafik 8: Arbeitslosenquoten in der LEADER-Region und Niederösterreich im Jahr 2011: (a) Arbeitslosenquote nach Geschlecht, (b) Arbeitslosenquote nach Alter, (c) Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht



Datenquelle: Statistik Austria.

Kurzfristige Entwicklung seit 2007

Basierend auf Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) wird nun die Entwicklung der am Arbeitsamt vorgemerkten Arbeitslosen und der als offen gemeldeten Stellen im Zeitraum 2007 bis 2012 dargestellt,¹¹ um die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise seit 2008 auf den Arbeitsmarkt und die Erwerbsbevölkerung in der LEADER-Region einzuschätzen.

Entwicklungen am Arbeitsmarkt

Im Jahr 2007 und 2008 waren in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland weniger als 800 Personen beim AMS als Arbeitslose

¹¹ Die für diese Detailanalyse notwendigen Arbeitsmarktdaten wurden für den Zweck des Demographiechecks der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland freundlicherweise vom AMS Österreich auf Gemeindeebene (Wohnbevölkerung) zur Verfügung gestellt.

vorgemerkt. Im Jahr 2009, also im Jahr nach dem Ausbruch der globalen Wirtschaftskrise, stieg die Zahl der Arbeitssuchenden um mehr als 50 Prozent auf über 1.200 Personen an. In den Folgejahren 2010 und 2011 ging die Zahl wieder zurück und lag im Jahr 2012 bereits wieder unter 800. Die Wirtschaftskrise war in der LEADER-Region als Arbeitsmarktkrise spürbar, vor allem im Jahr 2009. Dementsprechend werden in weiterer Folge vor allem die Zeitpunkte 2007 („vor der Krise“), 2009 („Höhepunkt der Krise“) und 2012 („nach der Krise“) miteinander verglichen.

Die Mehrheit der Arbeitssuchenden (59 Prozent) in der LEADER-Region waren im Jahr 2007 Frauen, wobei knapp 43 Prozent der vorgezeichneten arbeitslosen Frauen unter 45 Jahren waren (Männer unter 45 Jahren: 27 Prozent). Die Altersgruppe 45 bis 64 Jahre machte dagegen nur 31 Prozent der Jobsuchenden aus (Frauen 16 Prozent und Männer 15 Prozent), jene unter 25 Jahren gar nur 24 Prozent. Bei den Jungen war allerdings der Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Frauen (15 Prozent) deutlich höher als jener der Männer (9 Prozent). Bis zum Jahr 2009 stieg die Anzahl der Arbeitssuchenden deutlich an, wobei der Anstieg bei Männern stärker ausfiel. Am geringsten war der Anstieg bei Frauen unter 25 Jahren. Zwischen 2009 und 2010 gab es einen deutlichen Rückgang bei den arbeitslos gemeldeten Männern, vor allem in der Altersgruppe 25 bis 44 Jahre. Allerdings lag die Zahl der Arbeitssuchenden Männer über 25 Jahre im Jahr 2012 über dem Niveau von 2007, während die Zahl der Arbeitssuchenden Frauen (unter 45 Jahren) darunter zu liegen kam. Bei den jüngeren (unter 25 Jahre) und älteren Jobsuchenden (über 45 Jahre) gab es im Jahr 2012, verglichen mit 2007, kaum quantitative Unterschiede.

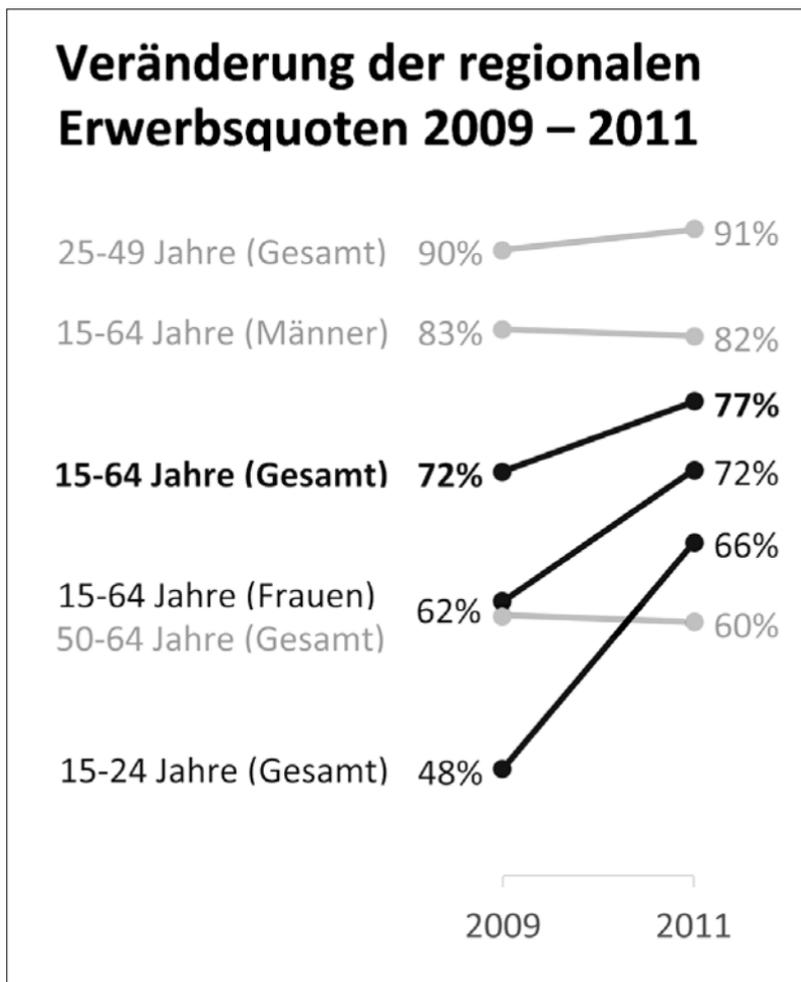
Zwischen 2007 und 2009 ging der Arbeitskräftebedarf in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zurück. Schon ein Jahr danach stieg der Bedarf allerdings wieder an und pendelte sich ab 2010 wieder in etwa auf dem Niveau von 2008 ein. Gab es vor und nach der Krise (2007 bzw. 2012) jeweils knapp zwei Arbeitssuchende pro offene AMS-Stelle, so lag dieses Verhältnis im Jahr 2009, zum Höhepunkt der Krise, bei knapp 6:1.

Veränderungen in der Erwerbsbevölkerung

Auch bei den Erwerbsquoten gab es deutliche Veränderungen zwischen 2009 („Höhepunkt der Krise“) und 2011 („nach der Krise“). Insgesamt stieg die Erwerbsquote in der LEADER-Region um beachtliche fünf Prozentpunkte an – von 72 Prozent im Jahr 2009 auf 77 Prozent im Jahr 2011 (Grafik 9). Dies ist vor allem auf eine deutliche Steigerung der Erwerbs-

beteiligung von Frauen (von 62 Prozent auf 72 Prozent) zurückzuführen. Den stärksten Anstieg gab es bei der Erwerbsbeteiligung der jungen Frauen unter 25 Jahren, wo die Erwerbsquote von 48 Prozent auf 66 Prozent anstieg. Die Erwerbsbeteiligung der Altersgruppe 50 bis 64 Jahre ging auch zwischen 2009 und 2011 weiter zurück (von 62 Prozent auf 60 Prozent).

Grafik 9: Veränderungen der Erwerbsquoten in der LEADER-Region nach Alter und Geschlecht zwischen 2009 und 2011



Datenquelle: Statistik Austria.

Insgesamt gab es bei der Beschäftigtenzahl zwischen 2009 und 2011 einen leichten Rückgang (-1,1 Prozent), bei zum Teil beträchtlichen Unterschieden nach Wirtschaftssektoren: Im Agrarsektor waren es minus 12,6 Prozent, im Bausektor -3,4 Prozent, im Handel -3,0 Prozent und im Sektor Beherbergung und Gastronomie -5,6 Prozent. Im niederösterreichischen Durchschnitt fielen die Rückgänge in diesen Sektoren durchwegs stärker aus als in der LEADER-Region. Nur im Sektor Herstellung von Waren kam es in der LEADER-Region, im Gegensatz zu Niederösterreich, zu einem leichten Anstieg der Beschäftigtenzahl (+1,2 Prozent).

Die generell stärksten Zuwächse bei den Beschäftigtenzahlen gab es im Sektor der freiberuflichen Dienstleistungen. Nach dem Höhepunkt der Arbeitsmarktkrise im Jahr 2009 stieg in diesem Sektor die Beschäftigtenzahl um 23,5 Prozent an (Niederösterreich: +16,3 Prozent).

Perspektiven und Handlungsfelder

„Der Wegweiser weist den Weg, er geht ihn jedoch nicht mit.“ – Mit diesem Aphorismus lässt sich gut charakterisieren, wie es um Handlungsfelder in der Regionalentwicklung bestellt ist. Von Auftraggeberseite und der Politik werden gerne „konkrete Handlungsanleitungen“, „präzise Schritte“ oder Benchmarks – Wegweiser – erwartet. Diese repräsentieren zwar eine gewisse Sehnsucht, der zu gehende Weg selbst ist jedoch als Prozess zu verstehen, für den letztendlich jene verantwortlich sind, die ihn auch gehen wollen.

Die in der Folge skizzierten Handlungsfelder bilden die analytische Quintessenz der statistischen Auswertungen, der Verknüpfungen von Fragestellungen, Inhalten und Daten sowie der durchgeführten Interviews mit „Best-Practice-Unternehmen“ in den Schlüsselbranchen Tourismus und eisenverarbeitende Industrie. Auf Basis dieses zusammengefassten Reflexionswissens lassen sich Handlungsfelder auf regionaler Ebene ableiten.

Handlungsfeld Tourismus

Der Tourismus hat in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland Tradition, ist jedoch auch „in die Jahre“ gekommen. Einige wenige Betriebe haben investiert, viele kaum, manche haben geschlossen. Es gibt Probleme bei Investitionen, Betriebsübergaben, Investments, innerregionalspezifisch beim Personal und bei der Ausrichtung des Angebots, Konkurrenzen mit Vereinslokalen und Mostheurigen. In der Betriebsstruktur lässt sich vorsichtig der Trend ableiten, dass von gut gehenden Stammhäusern weitere Betriebe zugekauft werden (Marktkonzentration).

Die Kooperation mit der Landwirtschaft („Produkte aus der Region“) wird als mangelhaft dargestellt.

Gleichzeitig wird ein „zusammenhängendes Tourismuskonzept“ vermisst und kritisiert, zu sehr auf die Skigebiete Lackenhof und Hochkar (Wintertourismus) fokussiert zu sein. Diese werden als Bürde und Segen gleichermaßen wahrgenommen, gleichzeitig aber auch wegen der hohen Kosten und der wärmeren Winter insgesamt infrage gestellt.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es verstärkt gelingen, Alternativen zum liftbetriebenen Wintertourismus zu entwickeln (sanfte Formen wie Schneeschuhwandern, Tourengehen und verstärkte saisonverlängernde Maßnahmen außerhalb des Winters)?
- Wie kann es gelingen, Kooperationsstrukturen in der Region zu unterstützen/festigen (Bauern-Gastronomie, Jagd-Gastronomie, ausländische Investoren, regionale Vermarktung)?
- Wie kann es gelingen, Familienunternehmen noch stärker als bislang bei Übergaben zu motivieren und (betriebswirtschaftlich, Marketing) zu unterstützen?

Handlungsfeld Eisenverarbeitende Industrie

Die eisenverarbeitende Industrie hat in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland eine sehr alte Tradition, ist noch immer tief verankert, breit aufgestellt, zum Teil sehr spezialisiert und über die Grenzen der Region hinaus sichtbar. Die Standortzufriedenheit kann insgesamt als sehr gut bezeichnet werden, mangelnde Lagenachteile („Peripherie“, Transport, Montage) werden durch hohe Lebensqualität, Arbeit am Heimatort und grundsätzliche Verfügbarkeit von Arbeitskräften wie Arbeitsplätzen in dieser Branche kompensiert. Die Fluktuation der Mitarbeiter in der Region ist zudem gering und stärkt die innerbetriebliche Struktur. Auch kommt der „Selbstverwirklichung“, der Gründung eines eigenen Betriebs, hohe Bedeutung zu. Etablierte Großunternehmen werden als solide Ausbildungs- und Arbeitsstätten in der Region geschätzt.

Die getätigte Arbeit wird außerhalb der Region (Ballungsräume, bzw. je nach Ausrichtung auch global) sehr geschätzt. Das Image scheint sehr gut zu sein. Alle angeführten Eigenschaften deuten – trotz (überstandener) Wirtschaftskrise und zum Teil internationaler Konkurrenz mit entsprechender Flexibilität vor Ort – grundsätzlich auf eine solide Ausgangsbasis hin.

Gleichzeitig wird die Schnittstelle Übergang Schule/Beruf in vielfacher Hinsicht als sehr sensibel erlebt. Das Wissen der Schüler über die (Verfüg-

barkeit der) Betriebe in der Region bzw. auch über einzelne Berufsbilder wird vielfach als mangelhaft bezeichnet, das „Niveau“ derer, die sich für eine Lehrstelle interessieren, wird vielfach kritisiert. Auch wird festgehalten, dass all jene, „die ein bisschen was können“, zwecks höherer Ausbildung der Region mit 14 Jahren den Rücken kehren (und viele während ihres Erwerbslebens nicht wieder in die Region zurückkommen).

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann der Übergang von der Schule in den Beruf noch besser begleitet werden (Firmen stellen sich vor, Schnupperlehre, Firmen gehen in die Schulen)? Welche Unterstützungsressourcen können hier von institutioneller Seite verfügbar gemacht werden (AMS, WKO etc.)?
- Wie können Gründer und EPU unterstützt werden, um ihren Betrieb auf eine solide Basis zu stellen (auch regionale Vernetzungstreffen)?
- Wie können höher Qualifizierte motiviert werden, in ihrer Heimatregion Neues aufzubauen?

Handlungsfeld Betriebsentwicklung und Einpersonenunternehmen (EPU)

Zwar hat die Anzahl der Betriebe zwischen 2002 und 2012 in der Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland um mehr als 45 Prozent zugenommen; auch die Branchen, in denen sie wirken, sind bekannt. Es liegen jedoch keine Informationen über die Zahl und Struktur der Belegschaft vor, auch die Dauer des Bestehens seit der jeweiligen Gründung ist nicht erfasst. Werden die Veränderungen der Beschäftigtenzahlen nach ausgewählten Wirtschaftssektoren im Zeitraum 2009–2011 gegenübergestellt, so ist ein signifikanter Anstieg im Bereich der freiberuflichen Dienstleistungen zu beobachten (über 20 Prozent in der LEADER-Region).

Wird die Datenlage durch Aussagen im Rahmen von Interviews ergänzt, liegt der Schluss nahe, dass es sich bei diesen Betriebsgründungen in hohem Ausmaß um sog. Einpersonenunternehmen handelt.

Sogar in der Metallbranche scheint es gängiger Trend zu sein, ein EPU zu gründen. Wer nicht in der Firma bleibt, wo man ausgebildet wurde, wählt vielfach diese Option – nicht zuletzt, um in der Heimatregion verbleiben zu können. Bei dieser Variante ist interessant, dass vielfach eine enge Kooperation mit dem Ausbildungsbetrieb besteht. Es werden Arbeiten übernommen, „man springt ein, wenn Not am Mann ist“, gleichzeitig ist man jedoch eigener Unternehmer.

Die Qualität der ausgeführten Arbeiten der EPU dürfte dabei recht unterschiedlich sein. Zum einen wird „zugearbeitet“, zum anderen findet

eine hohe Spezialisierung in der Erzeugung statt (z. B. Melkkarusselle für die Schafmilchwirtschaft). Gleichzeitig werden die EPU vielfach bewusst „klein“ gehalten, um das eigene Risiko zu minimieren.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie lassen sich quantitative wie qualitative Datengrundlagen über EPU in der Region verbessern?
- Welchen Beitrag leisten EPU zur regionalen Wertschöpfung?
- Inwieweit sind EPU verantwortlich dafür, dass die Abwanderung gebremst wird?
- Bieten EPU in der Region eine stabile Basis des Wirtschaftens, sind sie ein Übergangsphänomen oder der Anfang eines noch weiter zunehmenden Prekariats auf regionaler Ebene?
- Gibt es (Dienst)Leistungen, die besonders geeignet für EPU sind bzw. in welchen Bereichen ist die Dauer eines EPU begrenzt?
- Welche Unterstützungsmaßnahmen auf regionaler Ebene sind erforderlich, um EPU zu ermöglichen bzw. diesbezüglich erfolgreiche Bereiche z. B. im Handwerk zu stärken?
- Sind EPU für periphere Lagen besonders geeignet?

Handlungsfeld Erwerbsbeteiligung und Veränderungen der Erwerbsquoten seit der Wirtschaftskrise

Als Ausgangslage lässt sich festhalten, dass die Erwerbsbeteiligung in der Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland – wie dargestellt – generell relativ günstig ist. Aufgrund der hohen Aktualität der Datenlage kann erstmals die Veränderung der regionalen Erwerbsquoten seit der Wirtschaftskrise 2009 im Zeitablauf von zwei Jahren erfasst werden. Dabei zeigt sich, dass die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland eine sehr hohe Dynamik erfahren hat. Im Bereich der 15- bis 24-Jährigen (gesamt) konnte die Erwerbsquote von einem Ausgangsniveau im Jahr 2009 von 48 Prozent auf 66 Prozent im Jahr 2011 gesteigert werden, bei der Gruppe der 15- bis 64-Jährigen (gesamt) erfolgte im selben Vergleichszeitraum eine Steigerung von 72 Prozent auf 77 Prozent. Besonders davon profitiert haben die 15- bis 64-jährigen Frauen mit einer Steigerung von 62 Prozent auf 72 Prozent.

Welche Schlüsse lassen sich daraus für die Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ableiten? Nach der Wirtschaftskrise ist es zu einer starken Dynamisierung und zu erhöhter Erwerbsbeteiligung gekommen. Die Region hat somit in dieser Hinsicht „gut“ auf die Krise reagiert und ist gestärkt aus ihr hervorgegangen.

Allerdings muss festgehalten werden, dass es vor allem weitere „Reserven“ bei Frauen und bei den 50- bis 64-Jährigen beider Geschlechter gibt. Auch steht die sehr hohe Jugenderwerbsquote der 15- bis 24-Jährigen im Kontext einer vergleichsweise geringen Bildungsbeteiligung dieser Altersklasse. Eine Pflichtschulausbildung wird zukünftig als kaum ausreichend für eine lebenslange Berufstätigkeit angesehen, der persönlichen Weiterbildung wird mehr Aufmerksamkeit zukommen. Je höher die Ausbildung, desto geringer die Arbeitslosenquote und desto höher die Erwerbsbeteiligung.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Welche Maßnahmen können dazu beitragen, die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren (Generation 50+) zu steigern (z. B. Kleinstkinderbetreuung, Nachmittagsbetreuung, Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Hauskrankenpflege, Anreize für Väter in Karenz)?
- Wie können junge Menschen (im Erwerbsleben berufsbegleitend) unterstützt werden, eine berufsorientierte oder höherbildende Ausbildung zu genießen?
- Wie lässt sich die Weiterbildung von gering Qualifizierten mit Problemen am Arbeitsmarkt weiter forcieren? Welche Rahmenbedingungen (auch für Betriebe) müssen in der Region verbessert werden, um z. B. fehlende Lehrabschlüsse nachholen zu können?

Handlungsfeld Wanderungssaldo nach Alter

Wanderung spielt eine entscheidende Rolle für die Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland. Der dargestellte markante Knick der 14- bis 44-Jährigen, sowohl bei Männern als auch bei Frauen, gibt Anlass zur genaueren Auseinandersetzung mit dieser Altersgruppe. In den letzten sechs Jahren hat die Region im Schnitt 200 Personen pro Jahr verloren.

Aufgrund der Beschäftigungsstruktur, des Arbeitsmarktes, der Ausbildungssituation und der globalwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist nicht davon auszugehen, dass sich dieser Trend in den kommenden Jahren umkehrt, selbst wenn regionale Entwicklungsmaßnahmen da und dort neue positive Akzente setzen.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Was bedeutet dieser Trend, wenn er fortgeschrieben wird, für die Gemeindefinanzen, die Infrastruktur und das gesellschaftliche Leben (Vereinswesen etc.) vor Ort?

- Wie kann so ein Trend auch proaktiv in ein Entwicklungskonzept integriert werden, ohne dass Pessimismus regiert, sondern mit Realitäten konstruktiv umgegangen wird?
- Wie kann es gelingen, Personen, die abwandern, zu binden und nach der Berufstätigkeit wieder in die Region zurückzubringen?

Handlungsfeld Migrationshintergrund

Unter den Aspekten der Bevölkerungsentwicklung und des Bevölkerungsrückgangs kommt dem Themenbereich „Migrationshintergrund“ bzw. „nichtösterreichische Staatsbürgerschaft“ steigende Bedeutung zu. In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland liegt der Anteil nicht österreichischer Staatsbürger nur bei 3,6 Prozent, somit weit unter dem niederösterreichischen Durchschnitt. Zuwanderung als Ressource zu verstehen, ist ein unterentwickeltes Strategiefeld, vor allem in ländlich peripheren Regionen.

Branchenspezifische Anwerbung v. a. qualifizierter Arbeitnehmer könnte zukünftig stärker an Bedeutung gewinnen. Gerade die beiden untersuchten Schlüsselbranchen der Region, die eisenverarbeitende Industrie und der Tourismus, bieten hier gute Schnittstellen. Laut AMS-Statistiken von Dezember 2013 sind es in Österreich z. B. Techniker für Maschinenbau, Dreher und Fräser, die als mangelnde Fachkräfte angeführt werden. In der Hotellerie und Gastronomie handelt es sich zum Teil auch um gering qualifizierte Tätigkeiten, aber auch um qualifiziertes Servicepersonal. Auch hier geht es darum, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, damit Kontinuität der Belegschaft über Saisonen hinaus gesichert werden kann.

Gleichzeitig haben die Interviews aufgezeigt, dass dort, wo Investitionen aus dem Ausland getätigt werden (z. B. Beherbergungswesen), in Zukunft die Integration und Zusammenarbeit (z. B. im Rahmen des Tourismusverbandes) im Sinne der Region intensiviert werden könnten. Auch in den metallverarbeitenden Großbetrieben der Region ist das primäre Einzugsgebiet für höher Qualifizierte laut Interviews „gut abgeschöpft“.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, die Region auch als attraktive Region für potenzielle Zuwanderer zu positionieren (Leben, Arbeiten, Wohnen)?
- Wie kann es gelingen, die regionsrelevanten Schlüsselsektoren neben der Land- und Forstwirtschaft (Herstellung von Waren; Bau; Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Beherbergung und Gastronomie; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen) stärker

in den Fokus bei ausländischen Staatsbürgern zu positionieren (z. B. am urbanen Arbeitsmarkt)?

- Wie kann es gelingen, die Zusammenarbeit mit internationalen Investoren zu steigern, sodass die Region insgesamt verstärkt davon profitieren kann?

Handlungsfeld Nebenwohnsitze

In Anbetracht der Zuweisungen von öffentlichen Mitteln im Rahmen des Finanzausgleichs kommt der Entwicklung der Nebenwohnsitzrate steigendes Interesse zu. In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ergibt sich ein heterogenes Bild nach Gemeinden. Die Nebenwohnsitzrate in der Region insgesamt ist gegenüber 2001 deutlich gestiegen, auch gegenüber dem niederösterreichischen Durchschnitt.

Gerade im Bundesland Niederösterreich sind unterschiedliche Motive für diese Entwicklung verantwortlich. Nicht nur demographische oder wirtschaftliche Faktoren geben den Ausschlag, sondern auch Lenkungsmaßnahmen der Politik. Parkraumbewirtschaftung in Wien, Wohnbauförderungen, Pendlerpauschalen, Verfügbarkeiten von Betreuungseinrichtungen für Kinder und Pflegebedürftige sind beispielsweise immer auch im politischen Kontext zu sehen und haben Auswirkungen auf das Meldewesen – unabhängig davon, wo der tatsächliche Lebensmittelpunkt liegt. Die Reduktion der Nebenwohnsitze auf Freizeitnutzung allein würde zu kurz greifen.

Dennoch zeigt die Statistik einen bedenklichen Trend in der Region auf, mit starker Differenzierung je nach Gemeinden. Gleichzeitig verhält es sich mit dem Wohnen ähnlich wie mit dem Arbeiten. War früher ein Beruf ausreichend, in dem gelernt, begonnen und in Pension gegangen wurde, so ist das heute nicht mehr so. Mit höherer Ausbildung, wirtschaftlicher Unsicherheit, höherer Fluktuation am Arbeitsmarkt und häufigerem Wechsel der Arbeitgeber ist vielfach auch eine erhöhte Mobilität und Standortveränderung während eines Arbeitslebens verbunden. Daraus lassen sich Fragen ableiten, inwieweit es gelingen kann, Personen zu motivieren, ihre Hauptmeldung wieder (auch temporär) in der Region durchzuführen. Einmal weg sollte nicht für immer weg bedeuten. Auch hier könnte eine „proaktive Flexibilität“ – angepasst an neue Realsituationen – Platz greifen.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, Personen wieder zurückzugewinnen (Pension, Familiengründung, Pflege etc.)?

- Wie kann es gelingen, Karrieren in der Region zu kommunizieren und Wertschätzung gegenüber Ausgewanderten als Ressource zu sichern (Netzwerkpflege)?
- Wie kann die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland als „Ankerpunkt des Lebens“ kommuniziert werden, zu dem immer wieder gerne – je nach Lebensphase – zurückgekehrt wird (auch temporär)?

Handlungsfeld (Aus)Bildung und chronische Arbeitslosigkeit

Wie bereits dargestellt, basiert das Arbeitskräftepotenzial der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland überwiegend auf Personen mit einer berufsorientierten Ausbildung (Lehre, BMS und BHS – zusammen knapp 59 Prozent) sowie Pflichtschulabschluss (28 Prozent). Vor allem letzteren werden zunehmend mangelnde Perspektiven am Arbeitsmarkt bescheinigt. Es handelt sich auch um eine spezifische Zielgruppe im Rahmen der bundespolitischen Maßnahmen zur sog. „Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr“ der Bundesregierung (Beschluss Jänner 2014 Regierungsklausur Waidhofen/Ybbs).

Der Förderung der berufsorientierten Ausbildung in der Region, vor allem der Kooperation von Schulen und Betrieben, sollte zukünftig verstärktes Augenmerk geschenkt werden. Vorhandene Schulstandorte zu stärken und Gemeinden ohne Schulen gut zu integrieren stellt sicherlich eine Herausforderung dar (z. B. Schul-Shuttles).

Unabhängig von der jeweiligen regionalen Beschäftigungssituation zeigt sich, dass gering Qualifizierte am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind. „Chronische Arbeitslosigkeit“, Arbeitslosigkeit ohne entsprechende (Aus)Bildung wird damit zunehmend als Problem wahrgenommen. Gleichzeitig gilt es, die Jugend zunehmend darauf vorzubereiten, dass es eine Abkehr vom lebenslangen Vollzeitstellenmodell gibt, woraus gerade in ländlich peripheren Regionen wegen oft mangelnder Alternativen zusätzliche Probleme am Arbeitsmarkt entstehen.

Aufgrund der durchgeführten Interviews in beiden Schlüsselbranchen wurde das Bild vermittelt, dass „jene, die bleiben“ und in der Region eine Lehre suchen, auch jene sind, die „übergeblieben sind“, weil alle, die „ein bisschen was draufhaben“, zu höheren Ausbildungen und Schulen auspendeln. Dieser – durch die Interviews vermittelte wertende Eindruck – kann in dieser zitierten Form weder verifiziert noch falsifiziert werden, unabhängig davon, dass natürlich die entsprechenden Wanderungssaldi je Alter vorliegen.

Daraus resultieren folgende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, „fitte“ Jugendliche in der Region für eine Lehre zu gewinnen?
- Gibt es ausreichend Information von betrieblicher Seite über deren Präsenz und über persönliche Qualifizierungsmöglichkeiten?
- Welche Möglichkeiten auf regionaler Ebene gibt es, chronischer Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken?
- Wie können sowohl von schulischer Seite als auch von betrieblicher Seite die Übergänge (Schule-Beruf) unterstützt werden?
- Sind regionale Qualifikationsverbände denkbar, die im Ausbildungswesen ein kooperatives Rotationsprinzip bei der Ausbildung ermöglichen, sodass künftige Jugendliche „breiter aufgestellt“, von ihrer Ausbildung flexibler und krisensicherer sind? Welcher Unterstützungsinfrastruktur würde es dafür bedürfen?
- Wie kann die Rückkehr von „Bildungsmigranten“ in die Region gefördert werden (Anwerbung)?
- Kann die eben von der Regierung formulierte Zielsetzung („Ausbildungspflicht“) auch speziell für die Region genutzt werden (Pilotprojekt aufgrund der Ausgangslage)?

Handlungsfeld Wirtschaftsstruktur und Rolle der Land- und Forstwirtschaft

Neben der Industrie liegt auch der Primärsektor mit über 10 Prozent deutlich über dem Landesschnitt. Zitate aus den Interviews wie „Der Wald ist das Geldbörsel vom Landwirt“ oder „Der Landwirt braucht kein Sparbuch, der Wald wird gut behandelt“ charakterisieren die Forstwirtschaft ansatzweise. Relevanter scheint jedoch der Kontext zwischen der Landwirtschaft und der Regionalküche sowie dem Tourismus im Sinne der Vermarktung regionaler Produkte. Zitate wie „Bauern haben ein Lagerhausdenken und sind keine Kaufleute“, „Die Arbeit [Vermarktung der Produkte gegenüber der regionalen Gastronomie] tun wir uns nicht an“ usw. skizzieren ein Handlungsfeld, das als ausbaufähig betrachtet wird.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, regionale Wirtschaftskreisläufe zwischen der Gastronomie und der Bauernschaft zu forcieren?
- Wie kann es gelingen, Anlaufstellen zu schaffen (z. B. zentrale Bestellmöglichkeiten) und zu vernetzen, sodass die regionale Produktpalette entsprechend ist?
- Welche Supportstruktur ist notwendig, um oben genannten Anliegen eine Form zu geben?

Ausblick

Erste Ergebnisse dieses Demographiechecks wurden im Dezember 2013 im Rahmen einer Pressekonferenz in Lunz am See kommuniziert. Vor allem durch „statistische Überraschungen“ wie äußerst geringe Arbeitslosigkeit und hohe Erwerbsquoten sowie die massive Zunahme von Betrieben in den letzten Jahren in der Region gelang es, ein konstruktives Interesse an diesem Thema vor Ort zu erzeugen.

In einem Ergebnisworkshop im Februar 2014 in Gresten wurden die abschließenden Ergebnisse und möglichen Handlungsfelder des Demographiechecks in der Region präsentiert und in einem anschließenden Workshop mit regionalen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft soweit fokussiert, dass Themen und mögliche Maßnahmen für den im Frühjahr 2014 angeschlossenen Strategieprozess herausgearbeitet werden konnten. Die Ergebnisse des Workshops wurden auch im Rahmen einer Presseaussendung und Presseberichterstattung in der Region umfassend kommuniziert sowie mit der ecoplus als Auftraggeberin erörtert.

Die Rückkoppelungen stellten somit die ersten Meilensteine für den Strategieprozess dar. Die Beteiligung regionaler Vertreter und das Interesse am Prozess waren beachtlich und bilden nun eine gute Ausgangsbasis für die kommenden Jahre und die zu erarbeitende Vision der Region für 2020.